



*Im Zentrum Berlins: An der Mühlendammschleuse*

*Phot. A. Vennemann*

Aber auch innerhalb der Stadt verfügt Berlin über ein erhebliches Netz von Wasserstraßen, wie Spree und Landwehrkanal, Havel, Spandauer Schiffahrtskanal, Neuköllner und Teltowkanal, an denen die verschiedenen Hafenanlagen errichtet sind.

Was eine planmäßig-rationelle Hafenwirtschaft zu leisten imstande ist, erhellt allein die Tatsache, daß der Umschlagverkehr innerhalb der Berliner Häfen von 437 000 Tonnen im Jahre 1924 auf 1 154 000 Tonnen im Jahre 1928 gestiegen ist. Von rund 22 Millionen Tonnen Gütern, die alljährlich nach Berlin gelangen, entfallen nunmehr volle 8 Millionen allein auf den Wasserweg, eine Tatsache, die klar die Bedeutung Berlins als Hafenstadt dokumentiert.

Berlins bedeutendste Anlagen wasserwirtschaftlicher Art, der Ost- und der Westhafen, liegen, wie schon erwähnt, an der Peripherie der Stadt. Doch auch innerhalb des Weichbil-

des findet man manch idyllischen Ort, der von alter Wassertradition zu berichten weiß; und wer einmal in der Gegend hinter dem Schloß, in Neukölln am Wasser etwa, an der Mühlendammschleuse umhergestreift ist, wird bleibende Eindrücke von der Romantik der Hafenstadt Berlin bewahren können. Alte Gassen und Plätze, Kneipen und Spezialgeschäfte für das Schiffergewerbe sprechen ein beredtes Wort, und die Dialekte vieler Gaue begegnen sich immer noch hier, wo einstmal das Hafenviertel Klein-Berlins sich breitete. Und wer an schönen Frühlingstagen gen Westen pilgert, in jene Gegend, wo der still-verträumte Landwehrkanal, hundertfach überbrückt und mit Grün umsponnen, die Stadt durchzieht, dem werden die alten Schleppkähne in ihrer beschaulichen Ruhe einen seltsamen Kontrast bilden zu dem brausenden, brodelnden Hexenkessel, der Berlin mit seinem jagenden Verkehr heute ist.